IX. Jahrgang.
Nr. 418

29. Oktober 1926.
כ״א חשון תרפ״ז

Jüdische Presszentrale Zürich

und Jüdisches Familienblatt für die Schweiz

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 - Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts. Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York, 1780 Broadway.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Der französische Kabinettsrat bewilligt die Ausfuhr von Koscher-Fleisch für die jüdischen Gemeinden der Schweiz.

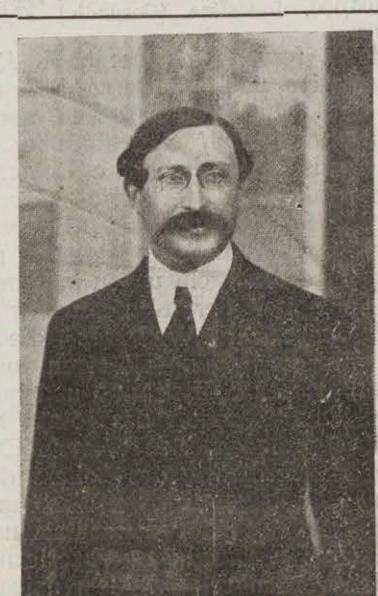
(JPZ) *Paris*, 26. Okt. - U.-Korr. - Der Kabinettsrat der franz. Regierung befaßte sich mit dem Bericht des Landwirtschaftsministeriums, über die von der Regierung getroffenen Maßnahmen zur Verhinderung der Ausfuhr von Lebensmitteln. Auf Verlangen der französischen Vertreter in der Schweiz wurde die Ausfuhr von monatlich 800 Doppelzentner frisches Fleisch für die jüd. Gemeinden in der Schweiz gestattet.

Zum Divisionsgeneral befördert.

(JPZ) *Paris*. - U.-Korr. - Der Brigadegeneral *Carence*, der Kabinetts-Chef im Kriegsministerium ist, wurde soeben zum *Divisionsgeneral* befördert. Bekanntlich ist der Beförderte ein Jude.

Jewish Board of Deputies und Völkerbund.

(JPZ) *London*. In der am 17. Okt. abgehaltenen Sitzung des Deputiertenrates der britischen Juden, die unter dem Vorsitz von *d'Avigdor Goldsmid* stattfand, erstattete Lucien *Wolf* Bericht über die Tätigkeit des Joint Foreign Committee und stellte fest, daß nunmehr eine Zusammenarbeit zwischen dem Joint Foreign Committee und dem amerikanisch-jüd. Kongreß gesichert ist. Lucien Wolf berichtete weiter, daß bei der Minderheitsabteilung des Völkerbunds ein *besonderer Beamter* mit der Sammlung von Informationen über die Lage der jüd. Minderheiten in Ländern mit jüd. Minderheiten betraut ist. Die jüd. Arbeit in Genf bezog sich auf neun Angelegenheiten: Das jüd. Interesse an einer Reform des Rates, Fragen der Staatsbürgerschaft, die jüd. Not in Polen, das rumänische Staatsbürgerschaftsgesetz, den ungarischen Numerus clausus, das Verfahren bei Abschluß von Minderheitsverträgen, Reform des Kalenders, Schutz der Emigranten und Flüchtlinge. Ueber alle diese Themen wurde mit den führenden Mitgliedern des Völkerbundssekretariats und den diplomatischen Vertretern der interessierten Staaten diskutiert und mancherlei Erfolge wurden erzielt. Lucien Wolf hat dem Völkerbundssekretariat den Vorschlag unterbreitet, daß den Mitgliedern des Rates die Wichtigkeit der Erfüllung der Minoritätenverträge durch die verpflichteten Staaten dargelegt werde und daß die Ratsmitglieder in dieser Hinsicht sich binden. Es sollte eine Bestimmung angenommen werden, wonach ein Staat, der die Minderheitsverträge nicht erfüllt, nicht Mitglied des Rates werden kann. Der Vorschlag wird der nächsten Sitzung des Völkerbundsrates zur Beschlußfassung vorliegen. Im allgemeinen steht die Sache der Minderheiten in den meisten europäischen Ländern nicht gut. Der polnische Außenminister, Graf *Zaleski*, hat Lucien Wolf das Versprechen gegeben, seinen Einfluß dahin auszuüben, daß die Not der Judenschaft in seinem Lande gemildert werde. Mit dem Führer der rumänischen Delegation beim Völkerbund, *Titulescu*, und dem rumänischen Minister des Aeußern, *Mitilineu*, verhandelte Lucien Wolf in zwei Zusammenkünften über die Not der Juden in Rumänien in Verbindung mit dem rumänischen Staatsbürgerschaftsgesetz.



Léon Blum.

Briand empfängt Weizmann und Léon Blum.

(JPZ) *Paris*. Der Außenminister Frankreichs, Aristide *Briand*, empfing am 23. Okt. den Präsidenten der Zion. Weltorganisation, Dr. *Weizmann*, der von dem Deputierten und Führer der sozialistischen Partei Frankreichs, Léon *Blum*, begleitet war, in einer mehr als anderthalbstündigen Audienz. Weizmann setzte Herrn Briand die Probleme des jüd. Nationalheims in Palästina und die damit zusammenhängenden Fragen auseinander. Herr Briand drückte das tiefste Interesse und die wärmste Sympathie Frankreichs für die zion. Arbeit und den Aufbau des jüd. Nationalheims in Palästina aus.

Präsident Coolidge wird einen Empfangsabend für Weizmann präsidieren.

(JPZ) *Washington*. - G. - Der Präsident der Vereinigten Staaten, *Coolidge*, hat zugesagt, das Präsidium für einen Empfangsabend zu übernehmen, der zu Ehren des Präs. der Zion. Organisation, Prof. *Weizmann*, anläßlich seiner großen Propagandatournée durch die Vereinigten Staaten stattfinden wird. Prof. Weizmann hat die Reise nach einem imposanten Abschiedsdiner in London bereits angetreten.

300.000 Dollar-Spende für ein jüdisches Jugendheim in Kanada.

(JPZ) *Montreal*. Der Großindustrielle und Philanthrop Sir Mortimer *Davis* hat 300,000 Dollar für die Errichtung eines großen Jugendzentrums in Montreal gestiftet. Nach den Wünschen des Stifters soll in diesem großen Klubhaus ein Zentrum für die jüd. Jugend in Montreal geschaffen werden, das Abteilungen für alle Sportzweige, einen großen Vortragssaal, ferner eine Bibliothek und auch Räume für Erholung und Erfrischung haben soll. Aus dem Fonds, den Sir Davis noch zu erhöhen versprach, sollen auch Vorlesungen über jüd. Erziehungs- und Kulturfragen, über sportliche und hygienische Probleme dotiert werden. Diese Spende ist die größte, die selbst in Amerika bisher für ähnliche jüdische Zwecke gewidmet wurde.

Die Landeskonferenz des Joint in Chicago.

Von unserem B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) In Anwesenheit von etwa 350 Delegierten und mehreren hundert Gästen, fand am 10. Okt. die Landeskonferenz des United Jewish Appeal in Chicago statt. Julius *Rosenwald* begrüßte im Namen des Empfangskomitees. Hierauf sprach Rabbi Nathan *Krass*, vom Tempel Emanuel in New York das übliche Gebet der Eröffnung und fügte „Schehechejonu" hinzu. Zum Vorsitzenden der Konferenz wurde General Abel *Davis* von Chicago gewählt. Felix M. *Warburg* erstattete den Kassabericht:

Bis 1. Sept. l. J. wurden darnach ausgegeben: Für Rußland 2,450,000 Doll. Uebriges Europa 1,692,000. Für Kinder Palästinas 50,000. Palästina Oek. Korpor. 500,000. Kulturzwecke 338,000. ORT 150,000. Administration 150,000 Doll.

Für 1927 ist vorgesehen: Rußland 1,550,000 Doll. Palästina 500,000. ORT 100,000. Palästina (Gesundh.) 37,500. Zusammen 7½ Millionen Dollar.

Es berichteten ferner Dr. Joseph A. *Rosen* über die russische Kolonisation und Dr. Bernard A. *Kahn* über die übrige Arbeit des Joint. Ferner gaben noch Maurice B. *Hexter* und Jakob *Billikopf* Berichte über ihre Reise in Rußland. Dr. Cyrus *Adler* gab eine Uebersicht über das Kulturwerk des Joint und verlangte mehr Zuwendungen seitens des Joint für Kulturzwecke. Es referierten noch James N. *Rosenberg*, Dr. Ludwig *Bernstein* und Mrs. Rebbeka *Kohut* über ihre Wahrnehmungen in Europa.

Das große Kapitel der Konferenz war neben dem imposanten Zahlenbericht Warburgs die Rede Louis *Marshalls*. Er pries die Tagung als einen Jom Kippur, voll von Rückblicken, Rechenschaftslegung und guten Vorsätzen. Er pries die beiden Exponenten des Joints, Dr. Rosen und Dr. Kahn, in überaus begeisterten Worten. Ebenso gedachte er mit Wärme der Verdienste des Leiters des Drives Mr. David A. *Brown* und seiner verstorbenen Frau. Louis Marshall gab einen Rückblick auf die Entstehung des Joints, der 1914 im Tempel Emanuel vom American Jewish Committee begründet worden sei, mit dem naiven Voranschlag von 1 Million Dollar. Die Vereinigung mit dem orth. Central Relief und dem sozialistischen People Relief schuf das „Joint Distribution Committee", in welchem Orthodoxe und Ultra-Orthodoxe, Reformer, Zionisten, Sozialisten und Ultra-Sozialisten einig miteinander gewirkt hätten. Die Stunde der Not hat aus dem amerikanischen Judentum ein einiges Volk gemacht. Marshall sprach dann mit Begeisterung über das Werk in Rußland, das er darum besonders hervorhebe, weil es in Rußland eine neue produktive jüd. Generation schafft, die ihrer Tradition ergeben ist und eher die Ernte am Felde verringert sehen will, als den Sabbat entweiht. Der Redner sprach auch über das Problem der Judennot in Polen und Rumänien, und schloß mit der Meinung, daß es niemals eine Zeit gegeben hätte, wo der reiche Jude seine höhere Stellung gegenüber dem armen Bruder derart verleugnet habe und ihm brüderliche Hand gereicht hätte. „Das machte und macht uns zu Juden! Ich fordere jederman heraus, mir ein anderes Volk zu zeigen, in dessen Herz der Geist der Brüderlichkeit derart eingesät ist, wie bei den Juden. Dessentwegen habe ich stets den Juden geliebt, mit all seinen Fehlern, mit all seinen Mängeln, mit seiner Fähigkeit der Dialektik, mit seiner Logik, mit seiner Philosophie, denn nach alle dem sind sie reale menschliche Männlein und Weiblein mit Hirn, aber was, bedeutsamer ist mit Herz!" Die Rede wurde stürmisch akklamiert.

Die Zionsfrage war diesmal nicht Gegenstand der Debatte. *Warburg* erwähnte in seinem Berichte, daß sowohl in diesem als im vorigen Jahre 500,000 Doll. für Palästina votiert wurden. Man habe mit Ruthenberg verhandelt, der aber mit einem englischen Konzern Abkommen getroffen habe. Warburg selber habe mit Sokolow, Vriesland, Löwenstein, Alfred Mond und Mack verhandelt und mit Weizmann, Magnes, Dr. Singer und Mohl über Palästinaangelegenheiten korrespondiert. Mr. *Flexner*, der Leiter der Palästina-Korporation, wäre wie viele andere im Joint gerne bereit, nötige Summen für geeignete Projekte in Palästina zu konzedieren.

Es wurde eine längere Resolution angenommen, die folgende 4 Punkte enthält: 1. Dank und Vertrauen zur Leitung. 2. Nochmalige Ratifizierung des Philadelphiaer Abkommens (mit den Zionisten). 3. Rasche Einzahlung der bereits erfolgten Zeichnungen für den Fonds. 4. Appell an alle Juden in Amerika zur Anspannung aller materiellen Kräfte den Fonds zu heben. Die Leitung gelobt feierlich sich der Kompletierung des Fonds zu widmen.

Von führenden Zionisten war bloß Benjamin *Winter* anwesend, der sich über die auf Palästina bezughabenden Erklärungen zufrieden geäußert hat. Er fühle sich wieder in einem geeinten Judentum.



Der polnische Aussenminister über eine Zusammenarbeit zwischen Polen und Juden.

(JPZ) *Warschau*. Der Außenminister Polens, Graf *Zaleski*, empfing den Direktor der JTA, Jacob *Landau* aus New York, und erklärte ihm u. a.: Ich interessiere mich sehr für die zion. Idee und verfolge mit Sympathie die bisherigen Fortschritte in der Entwicklung des zion. Werks. Die poln. Regierung schätzt die Tätigkeit der zion. Org. als berechtigtes Streben zur Renaissance der jüd. Kultur durch Schaffung eines eigenen Zentrums in Palästina und wird demgemäß auch in Zukunft der zion. Arbeit freundschaftlich gegenüberstehen und die zion. Bewegung moralisch unterstützen. Obwohl die Juden unter anderen Völkern zerstreut leben und ihre kulturellen und wirtschaftlichen Erfolge mit denjenigen der anderen Völker zusammenfließen, nehmen die Juden dennoch einen ehrenvollen Platz in der menschlichen Entwicklung ein. Ich muß nicht erst betonen, daß Philosophen und Forscher vom Range der *Spinoza, Maimonides, Bergson, Einstein* die ganze Menschheit vorwärts gebracht haben, ich will nur bemerken, daß wir auch in Polen zahlreiche Beispiele einer schöpferisch fruchtbaren Arbeit von Juden auf dem Gebiete der kulturellen Entwicklung beobachten. Ich erwähne als Beispiel den Prof. *Hirschfeld*, den bekannten Meister des 18. Jahrhunderts *Leibowicz* und eine ganze Reihe Künstler und Musiker, deren Namen für ewig in der polnischen Geschichte verzeichnet sind. Erwähnen will ich noch die Juden, die — wie die beiden Brüder *Josselewicz* — für Polens Freiheit ihr Blut geopfert haben. Diese Beispiele beweisen zur Genüge, daß die Arbeit und die Kenntnisse der Juden ein wertvolles Element für die wirtschaftlich-kulturelle Entwicklung des Landes sein können. Darum glaube ich, daß bei gegenseitigem guten Willen eine Zusammenarbeit der Juden und Polen die besten Resultate erbringen wird.

Herbstmesse in Tel-Aviv.

Von unserem palästinischen W. S.-Mitarbeiter.

(JPZ) Tel-Aviv, in wenigen Jahren aus einer kleinen Villenvorstadt zu dem fast großstädtisch anmutenden jüd. Zentrum des Landes, mit einer Bevölkerung von etwa 45,000 Seelen angewachsenen, mit seinen Hotels, Cafés und Kinos, mit Autobussen, Verkehrspolizei und elektrischem Licht, mit seinem regen Geschäftsverkehr und intensiven Kulturleben, besitzt nun auch seine regelmäßigen Messen. Wenn auch eigentlich der Begriff „Messe" noch nicht ganz zutrifft, sondern diese Veranstaltung mehr den Charakter einer Ausstellung von Handel und Industrie trägt, wobei auf die Landeserzeugnisse — „Tozereth Haarez" — ein besonderes Gewicht gelegt wird, so ist doch im Kern der Anfang gemacht, aus dem sich eine für Palästina und den vorderen Orient wichtige Messe entwickeln kann.

In der Nähe des Bahnhofs befindet sich das Ausstellungsgelände, das in den Abendstunden schon von weitem am hellen Glanz der elektrischen Beleuchtung kenntlich ist. Die Ausstellungsgebäude, im modernen Baustil, einfach und sachlich, verleihen dem Ganzen ein künstlerisches Gepräge; die geschmackvollen Inneneinrichtungen verstärken diesen Eindruck.

Die diesjährige Herbstmesse war nicht ganz so rege beschickt, wie die beiden vorangegangenen Messen. Die augenblickliche



Die Keren Hajessod-Abteilung auf der Herbstmesse in Tel-Aviv.

Wirtschaftskrise wirkte sich wohl auch hierin aus. Doch trotzdem bot die Ausstellung ein gutes Bild von der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes. Die Fabrikate der palästinischen Industrie legten Zeugnis ab von dem hohen Stand der Leistungsfähigkeit. Die wieder neu eröffnete Schokoladenfabrik „Raanan", die Textilfabrik „Lodzia", die Möbelfabrik „New Marbadia", die Silikatfabrik und viele andere Unternehmungen waren mit ihren Erzeugnissen vertreten, die bei vielfach erstaunlich billigen Preisen von beachtenswerter Qualität waren. Artikel wie Marmeladen, Konfitüren und Gemüsekonserven, Lederwaren, Textilien, Eisenwaren, landwirtschaftliche und industrielle Maschinen, Automobile (Buick, Cadillac, Chandler, Cleveland etc.), Fahrräder, waren vertreten, um nur einige aus der bunten Reihe der Ausstellungs- und Verkaufsstände zu nennen. Besonderes Aufsehen erregte eine Teppichfabrik nicht nur wegen ihrer qualitativ und geschmackvoll vorzüglichen Waren, sondern auch dadurch, daß sie innerhalb der Ausstellung eine Werkstätte eröffnet hatte, in der jüdische Arbeiterinnen in emsiger Knüpfarbeit tätig waren.

Die Zigarettenindustrie — besonders wäre hier das Unternehmen des deutschen Industriellen Samuel Lubliner zu nennen, dessen Palästinazigaretten heute schon in der ganzen Welt starken Absatz finden — war mit einigen besonderen Kiosken vertreten, ebenso die Verkaufsstände der Palästina-Weine und Spirituosen.

In einer besonderen Ausstellungshalle, bot die Zionistische Organisation dem Besucher ein anschauliches Bild von der Entwicklung des Landes. Der Keren Hajessod zeigte in populärwissenschaftlicher Form durch reiches Anschauungsmaterial und statistische Tabellen die Urprodukte und Bodenschätze des Landes, die nutzbar zu machen, mit zu den Aufgaben gehört, die dem Keren Hajessod als dem allgemeinen Kolonisationsfonds zufallen.

Das Bild einer Ausstellung wäre nicht vollständig, wenn nicht auch durch schöne Anlagen, ein modern eingerichtetes Café, durch Konzerte und Kino dafür gesorgt wäre, daß die Ausstellung auch als angenehme Aufenthalts- und Unterhaltungsstätte Anziehungskraft ausübt. Und wer die nebenstehenden Photographien anschaut, wird unwillkürlich sagen: „Eigentlich genau wie bei uns".



Warenstände an der Herbstmesse in Tel-Aviv.

Richtig! Genau wie bei uns. Denn das ist das Kennzeichen des fortschreitenden Aufbaus Erez Israels, daß allmählich alles die Formen normalen Lebens annimmt, wie es sich in schon hoch entwickelten Ländern abspielt. Dies Selbstverständliche zu erreichen, ist das Große, an dessen Vollendung heute die gesamte jüdische Welt Anteil nimmt.

Dritte Palästina-Ausstellung und Orientmesse. Jerusalem. P.-Korr. - Am 17. Okt. wurde die 3. Palästinaausstellung und Orientmesse geschlossen. Der Chief Secretary, Symes, nahm die Preisverteilung vor, Col. Kisch sprach als Vertreter der zion. Palästina-Exekutive und Herr Bloch im Namen der Gemeindeverwaltung von Tel-Aviv. — 7000 Personen besichtigten den zion. Pavillon, in dem das Goldene Buch des Keren Kayemeth ausgestellt war, das eine besondere Attraktion bildete.

Das neue Hotel in Tel-Aviv. Wir berichteten bereits über die Eröffnung eines neuen, großen Hotels in Tel-Aviv namens „Palatin". Dieses neue, modernste Hotel Palästinas, zählt in einem vierstöckigen Gebäude gegen 200 Zimmer. Der Bau hat über 20,000 Pf. und die Einrichtung gegen 12,000 Pf. gekostet.

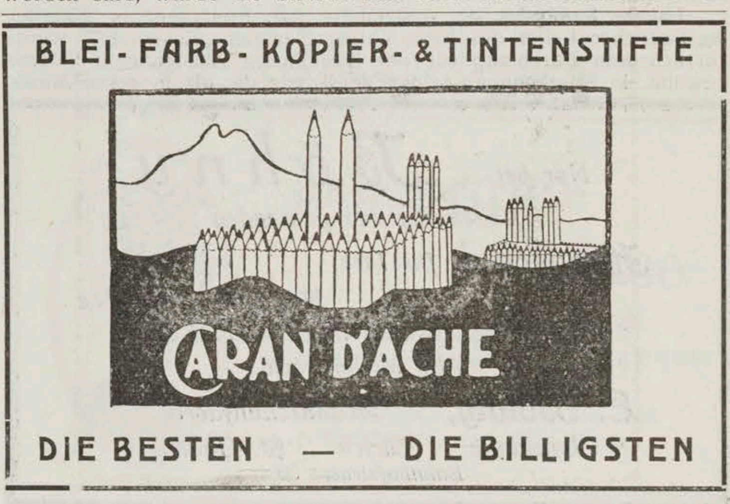
Das neue Palästina-Geld. Der Schatzmeister der Palästina-Regierung, Davis, teilte mit, daß die neue palästinische Währung, die auf dem engl. Pfund Sterling basiert, mit Beginn des Finanzjahres 1927 in Umlauf gebracht werden wird.

Besserung der Lage in der jüdischen Industrie Palästinas. (JPZ) Jerusalem. - P.-Korr. - Nach einem Bericht des Departements für Handel und Industrie der zion. Exekutive hat sich die Lage der jüd. Industrie in Palästina seit Beginn der Krisis gebessert. Im November 1925 bestanden 279 Fabriken mit 2331



Die Automobil-Abteilung auf der Herbstmesse in Tel-Aviv.

beschäftigten Personen und einem investierten Kapital von 966,548 Pfund. Im Juli 1925 waren die entsprechenden Ziffern 547 Fabriken mit 5000 Arbeitern und 2 Millionen Pfund, und im Juli 1926 gleich 592, 5711 und 1,849,227 Pf. Wenn man die Elektrizitätsgesellschaft, die in den letzten zwei Jahren keine Daten angab, mit berücksichtigt, so werden die entsprechenden Zahlen sich auf 593, 6000 und 2,300,000 Pf. belaufen. Unter Hinzurechnung einiger unbedeutender Industrien, die in dem Bericht nicht berücksichtigt worden sind, würde die Summe sich nicht unbeträchtlich erhöhen.



Bernhard Baron spendet weitere 25,000 Pfund für den Keren Hajessod.

(JPZ) *London.* Der bekannte jüd. Philanthrop, Bernhard *Baron,* der vor kurzem 25,000 Pfund Sterling spendete, hat soeben dem Hauptbüro des Keren Hajessod mitgeteilt, daß er dieser Institution weitere 25,000 Pf. zugewendet hat.

Ein Tee im deutschen Auswärtigen Amtes zu Ehren von Sokolow.

(JPZ) *Berlin.* Der Leiter für den Nahen Orient im Auswärtigen Amt, Freiherr von *Richthofen,* gab am 21. Okt. zu Ehren des Präsidenten der zion. Exekutive, Nahum *Sokolow,* einen Tee, der von zahlreichen Mitgliedern des Auswärtigen Amtes, sowie führenden Vertretern aus parlamentarischen Kreisen besucht war. Anwesend waren vom Auswärtigen Amt u. a. Legationsrat *Sobernheim,* der Pressechef der Reichskanzlei, Ministerialdirektor *Schäffer* vom Reichswirtschaftsministerium, *Bernstorff,* der frühere Gesandte, Prof. *Hoetzsch,* der bekannte Außenpolitiker der Deutschnationalen, der bekannte Orientalist Prof. *Moritz,* Prof. Ludwig *Stein* und Alfred *Kerr.* Vom Keren Hajessod waren anwesend die beiden Vorsitzenden Direktor Oskar *Wassermann* und Generalkonsul Eugen *Landau* u. a. und von der zion. Vereinigung für Deutschland der Vorsitzende Kurt *Blumenfeld.* Nach Begrüßung durch Freiherrn von Richthofen, gab Sokolow eine kurze, ungewöhnlich interessante Darlegung über das Werden der zion. Bewegung und über die Bedeutung des Palästinaaufbaus, sowie über die gegenwärtige politische Konstellation. Die Ausführungen Sokolows begegneten außerordentlichem Interesse.

Der polnische Staatspräsident empfängt eine Abordnung der jüdischen Kaufmannschaft.

(JPZ) *Warschau.* Der Präsident der poln. Republik empfing am 20. Okt. eine Abordnung des Zentralverbandes der jüd. Kaufmannschaft Polens, die sich aus den Senatoren *Trusker* und *Schereschewski,* Abg. *Wischlicki,* Direktor *Seidemann,* Handelsrichter *Himmelfahrt,* Handelsrichter *Friede* und Advokat *Braf* zusammensetzte. Der Präsident versprach, er werde mit dem Handelsminister das Material durchberaten und die notwendigen Anregungen geben. Es war dies der erste Empfang jüd. Kaufleute durch einen polnischen Staatspräsidenten.

Der Rabbiner muß in Polen Mitglied der Gemeindeverwaltung sein. Warschau. Der Verwaltungsgerichtshof fällte dieser Tage eine für die jüdischen Gemeinden Polens wichtige prinzipielle Entscheidung. Darnach sind die jüd. Gemeinden verpflichtet, dem Gemeinderabbiner in der Repräsentanz Sitz und Stimme einzuräumen.

Sir Alfred Mond dementiert Gerüchte über seinen Uebertritt zur anglikanischen Kirche. Amerikanische Zeitungen brachten Mitteilungen, Sir Alfred Mond, der ehemalige britische Minister, wäre zur anglikanischen Kirche übergetreten. In einem Schreiben an die Zeitschrift „American Hebrew" dementiert Sir Alfred Mond diese Ausstreuungen und schreibt: „Ich bin im jüd. Glauben geboren und erzogen worden, ich habe nie diesen Glauben verlassen und werde es nie tun. Es würde von großem Vorteil für mich sein, zur anglikanischen Kirche überzutreten, aber nie und nimmer werde ich mein Judentum und meinen jüd. Glauben verlassen."

Solomon Levitan, der erste Schatzmeister (Finanzminister) des Staates Wisconsin in den Vereinigten Staaten, wurde trotz einer starken Gegenkandidatur bei der kürzlich stattgefundenen Neuwahl in seinem Amte ehrenvoll bestätigt.

Lazare Saminsky, ein geschätzter jüd. Komponist in Amerika, musikalischer Leiter des New Yorker Tempels „Emanu-El", wurde kürzlich zum Ehrenmitgliede der Königlichen Akademie in Florenz gewählt, in Anerkennung seiner Verdienste um die moderne Musik.

Der ungarische Verband der Frontkämpfer gegen den Antisemitismus.

(JPZ) *Budapest.* Die Präsidenten des Klubs der Frontkämpfer erklärten Vertretern der Presse, der Frontkämpferklub wolle das unvergängliche kameradschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl im bürgerlichen Leben weiter pflegen. Es sollen den Juden keine Schranken errichtet werden, es darf keinen zersetzenden Krieg im Innern des Landes geben.

Fritsch im Ehrverletzungsprozess Warburg zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

(JPZ) *Hamburg.* Am 22. Okt. sprach die Strafkammer des Landgerichts Hamburg als Berufungsgericht das Urteil im Prozeß des Hrn. Max *Warburg* gegen den Leipziger Antisemiten und Herausgeber des „Hammer", Theodor *Fritsch.* Es lautet auf vier Monate Gefängnis wegen fortgesetzter übler Nachrede in den Artikeln des „Hammer". Fritsch hat Fünfsechstel der Prozeßkosten zu tragen und die persönlichen Auslagen zu ersetzen, die Warburg durch den Prozeß entstanden sind. In der ausführlichen Begründung des Urteils wird die Persönlichkeit des Klägers Max Warburg charakterisiert, dessen Familie seit 400 Jahren in Deutschland lebt. Ihm sei es zu verdanken, daß vor dem Eintritt Amerikas in den Krieg deutsche Guthaben in Amerika eingezogen werden konnten. Dann ist Warburg als Bürge dem Ausland gegenüber für die deutschen Schulden eingetreten. Bei wichtigen wirtschaftlichen Fragen hat er der Regierung als Sachverständiger gedient, so auch in Versailles.

Aus Geheimarchiven.

(JPZ) *Kowno.* - M. N.-Korr. - Eine gewaltige Sensation riefen die in der „Jüdischen Stimme" veröffentlichten 3 Geheimdokumente des Innenministeriums der alten reaktionären Regierung hervor. Es handelt sich um geheime, dringende Verordnungen des sog. „Bürgerschutzdepartements", wonach die Polizei in der Hauptstadt und in der Provinz aufgefordert wurde, der Verbreitung von antisemitischen und provozierender Literatur unter der christlichen Bevölkerung während der Wahlkampagne zum Sejm nicht zu hindern. Man hofft, daß die Staatsanwaltschaft die Helden der Pogromorganisationen zur Verantwortung ziehen wird. — Auch die Machinationen mancher Steuerbeamten, die bei der Steuererhebung viel Unfug, Willkür und Bestechungen getrieben haben, stehen im Mittelpunkt der Oeffentlichkeit.

Der Schwarzbard-Prozess.

(JPZ) Paris. Im Prozeß gegen den Mörder Petljuras, Schwarzbard, sagte der jüd. Politiker Temkin aus, daß er mehrfach als Delegierter mit Petljura und seinen Mitarbeitern bezüglich der Pogrome konferiert habe. Petljura wollte sich nicht dazu verstehen, die notwendigen Maßnahmen zur Verhinderung der Pogrome zu ergreifen. Temkin sowohl als eine Krankenpflegerin, die zur Zeit der Pogrome in Proskurow gepflegt hat, berichten grauenvolle Einzelheiten. Der Journalist Lecache aus Paris, der von einem Besuch der Ukraine zurückgekehrt ist, ist der Ansicht, daß die ukrainische Bevölkerung dem Tode Petljuras gleichgültig gegenüber stände. Viele geben ihm an dem Ueberhandnehmen der Anarchie in der Ukraine Schuld. Die Juden sind naturgemäß wegen der von ihm nicht gehinderten Pogrome gegen ihn erbittert. Von den Schlächtereien zeugen riesige Massengräber in zahlreichen Städten.

Prof. Salomon Ehrmann gestorben. Der berühmte Dermatologe, Prof. S. Ehrmann, ist letzten Sonntag im Alter von 72 Jahren in Wien gestorben. Er war eine führende Persönlichkeit in der österreichischen Judenheit. Er war Großpräsident der österreichischen Bnei Brith und betätigte sich in hervorragender Weise an großen kulturellen und charitativen Unternehmungen. In den letzten Jahren stand er auch dem jüd. Aufbau in Palästina sehr nahe. Während des letzten Zionistenkongresses in Wien präsidierte er den großen Empfang der Zionistenführer im Logenhaus.

Schweiz.

Die Aufgaben des JNF in der Schweiz.

Unterredung mit dem JNF-Kommissär H. Reichenbauch.

Zürich. Anläßlich der Uebernahme der Leitung des Jüd. Nationalfonds in der Schweiz durch Herrn Heinrich *Reichenbauch*, ersuchte die Redaktion der JPZ denselben um einige Mitteilungen, wie er sich die weitere Arbeit und den Ausbau des KKL in der Schweiz denke. Herr Reichenbauch führte aus:

,,Der Delegiertentag des Schweiz. Zionistenverbandes betraute mich mit der Aufgabe, die Arbeit des Keren Kayemeth Leisrael in der Schweiz im kommenden Jahr zu leiten. Ich bin mir dessen bewußt, daß die Aufgabe, die ich zu lösen haben werde, keineswegs eine leichte ist. Der Jüd. Nationalfonds steht im kommenden Jahre vor ganz gewaltigen Aufgaben. Tausende von Einwanderern warten auf Ansiedlung in Erez Israel auf dem Boden des Keren Kayemeth Leisrael, neue landwirtschaftliche Siedlungen sollen im kommenden Winter in Palästina gegründet werden. Große Geldsummen müssen für Bodenkäufe zur Verfügung gestellt werden. Es ist daher unerläßlich, daß auch das Jahr 5687 für den Jüd. Nationalfonds in der Schweiz ein Rekordjahr wird. Das 25-jährige Jubiläum, welches der KKL um die Chanukazeit feiert, soll daher alle Kreise des schweizer. Judentums in der Arbeit für die Erlösung des Bodens in der historischen Heimat des jüdischen Volkes vereinigen. Es wird das Bestreben des Zentralbureaus in Zürich sein, die Popularität unseres Volksfonds in der Schweiz zu steigern und dafür zu sorgen, daß die Büchse des Nationalfonds auch in jenen Häusern ihren Platz findet, die bisher das Wahrzeichen des jüd. Palästinas vermißt haben.

Die Schweizer Juden haben im vergangenen Jahre bewiesen, daß sie genügend Verständnis für das Ringen unserer Pioniere in Erez Israel besitzen. Die Einnahmen des KKL, der in den letzten Jahren unter der bewährten und trefflichen Leitung des Herrn *Lewin* (St. Gallen) stand, erzielten eine sehr beträchtliche Höhe. Ich habe allen Grund, zu hoffen, daß die KKL-Mitarbeiter in allen Städten der Schweiz, auch mir in meinen Bemühungen den Bodenbesitz des jüd. Volkes in seinem historischen Lande zu steigern, behilflich sein werden und in ihrer aufopferungsvollen Tätigkeit auch weiterhin fortfahren. Die Juden der Schweiz aber werden ohne Zweifel auf der Seite derjenigen zu finden sein, die stets bereit sind, einzuspringen, wenn es gilt jüdische Interessen zu fördern. Sie werden hoffentlich auch weiterhin dazu beitragen, daß der Keren Kayemeth Leisrael zum großen jüdischen Volksfonds auswächst."

Mitteilungen des Schweiz. Hauptbüros des J.N.F.

Das Hauptbureau des Keren Kayemeth Leisrael (Jüd. Nationalfonds) in der Schweiz befindet sich nunmehr in Zürich, Friedensgasse 9. (Briefadresse: p. A. Heinrich Reichenbauch, Zürich, Postfach Bahnhof.) Wir bitten, sämtliche Korrespondenzen an obige Adresse zu richten. Geldbeträge beliebe man einzuzahlen auf Postcheck-Konto VIII 13451, Zürich.

Eine Million JNF-Büchsen. Wie uns aus Jerusalem mitgeteilt wird, sind bis jetzt unter den Juden der ganzen Welt eine Million Nationalfondsbüchsen, eine jede ein nationales Symbol, ein Ruf Erez Israels, verteilt.

Die U.O.B.B. Logen und die Jubiläumsaktion des Keren Kayemeth. Jerusalem. - P.-Korr. - Die Großloge des Ordens Bnei Brith (UOBB) in Palästina erließ anläßlich des Jubiläums des Keren Kayemeth einen Aufruf an die Bnei Brith-Logen der ganzen Welt, sich an der Aktion zur Eintragung der jüd. Gemeinden und Institutionen in den Jubiläumsband des Goldenen Buches des Keren Kayemeth tatkräftig zu beteiligen.



Hans Rodenberg, Oberregisseur des Zürcher Schauspielhauses.

Schauspielhaus: „Zweimal Oliver". Die Première dieser im Auslande viel gespielten Artistenkomödie Georg Kaisers, fand im Schauspielhause Zürich am 21. Okt. bei vollem Hause statt. Kaiser, der solche Sujets bevorzugt, hat den pathologischen Fall eines Artisten zum Vorwurf genommen: Der Verwandlungskünstler Oliver, von Geldnöten bedrängt, soll einer jungen Dame täglich die leibhaftige Illusion ihres verschollenen Liebhabers spielen. Währenddem sie ganz ohne jede Nebenabsicht diese Illusion fürstlich bezahlt, verliebt sich Oliver in die Dame. Wie ihr Liebhaber aber zurückkehrt, nimmt der Traum ein Ende und von der Bühne aus erschießt Oliver seinen in der Loge sich befindlichen Doppelgänger. Hier beginnt das Pathologische: Oliver behauptet, sich selber erschossen zu haben und endet schließlich in einer schaurigen Szene im Irrenhaus. Diese etwas problematische Handlung, in 11 Bildern sprunghaft, expressionistisch hingeworfen, vermag als Ganzes den Zuschauer nicht immer zu überzeugen, wenn auch einzelne Szenen von geradezu meisterhafter Plastik sind, was der trefflichen Regie Hans Rodenbergs zu verdanken ist. (Auf die Phonographenmusik in den Zwischenakten würde man zwar gerne verzichten.) Durchwegs zeigten die Darsteller großes Können und holten aus dem Werke wirklich heraus, was zu machen war. Vor allem Friedrich Domins Oliver ist eine brillante Leistung, in der der fortschreitende Zerfall Olivers Persönlichkeit ausdrucksvolle und ergreifende Gestaltung fand. Lilly Karoly als Olivers Frau, Ruth Baldor als Olivia waren ebenfalls sehr beachtenswert. Aber die glänzendste Darstellung sahen wir von Kurt Katsch als Variétédirektor, der die elegant-erotische Schmierigkeit des gewissenlosen Verführers und hemmungslosen Geldmachers ausgezeichnet gab. Zu erwähnen ist noch Hilde Körber als Olivias Tochter, die überaus zart war. — Die Aufführung bedeutete einen vollen Erfolg.
Dr. Wzm.

Mitteilung des Schweizerischen Zionistenverbandes. Das Zentralkomitee des Schweiz. Zionistenverbandes hat sich folgendermaßen konstituiert: Dr. Steinmarder, Präsident und Palästinaressort; H. Reichenbauch, Vizepräsident und Nationalfondskommissär für die Schweiz; Dr. Barth, Finanzwesen; B. Kadischowitz, Propaganda- und Jugendressort; A. J. Rom, Organisation für die deutsche Schweiz; A. Adler, Genf, Organisation für die französische Schweiz; Dr. Teitler, St. Gallen, Keren Hajessod. Als Beisitzer Dr. Rosenkranz, Bern, und A. Zivi, Basel.



DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU.

Israelitischer Frauenverein Zürich.

Errichtung eines Kinderheimes.

Zürich. - M. J.-Korr. - Am 26. Okt. ds., hielt der *Israelitische Frauenverein* eine *außerordentliche Generalversammlung* ab. Das Haupttraktandum, die *Errichtung eines Kinderheimes in Heiden,* hat allgemeinen Anklang gefunden und der diesbezügl. Antrag des Vorstandes ist einstimmig angenommen worden. Es wurde ferner beschlossen für diesen Zweck eine Sammlung von freiwilligen Beiträgen zu veranstalten, eventl. käme auch ein Wohltätigkeitsfest in Frage. — Auch der Anschluß des Frauenvereins an die Zentrale der jüdischen Armenpflegen zur Unterstützung Kranker außerhalb der jüdischen Gemeinden in der Schweiz ist genehmigt worden. — Ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Nummer.

Der Verband jüd. Frauen für Kulturarbeit in Palästina Gruppe Zürich

eröffnet Montag, den 1. Nov., punkt 8.15 Uhr, seine literarischen Vortrags- und Leseabende, mit dem Vortrag von Frau Dr. phil. Gertrud *Samuel,* über das neueste Buch von Max *Brod,* „*Réubeni*", im „Jägerstübli" des Café Du Pont. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder an diesem interessanten Abend wird erwartet. Gäste sind herzlich willkommen.

Eine Million Dollar für neue Hospitäler in Palästina.

(JPZ) *New York.* Die amerikanisch-jüd. Frauen-Organisation „*Hadassah*" und das amerikanisch-jüd. Aerzte-Komitee begannen eine Kampagne zwecks Schaffung eines Fonds von einer Million Dollar für Einrichtung neuer, moderner Krankenhäuser in Palästina. Es wurde zur Führung der Kampagne eine spezielle Körperschaft unter dem Namen „Hebräischer Universität-Hospitalsfonds" eingesetzt. Vor allem wird die Errichtung einer Universitätsklinik, die einen Teil der medizinischen Fakultät der hebr. Universität bilden soll geplant. Vorsitzender des Fonds-Komitees ist Dr. Nathan *Rawnoff,* der zugleich Vorsitzender des amerikanisch-jüd. Aerztekomitees ist. Vizevorsitzender ist die Präsidentin der Hadassah, Mrs. Irma *Lindheim.* Die Errichtung eines zweiten Hospitals wird für den „Emek", das Hauptzentrum der Arbeiterkolonisation, geplant.

Die Zahl der Trauungen in Tel-Aviv. Laut den Angaben des Gemeinde-Waad in Tel-Aviv wurden im Laufe des Jahres 5686 in Jaffa und Tel-Aviv 1041 Trauungen vorgenommen.

Königin Marie von Rumänien und die amerikanischen Juden.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) Die jüd. Kreise in Amerika, die sich der Verteidigung jüd. Rechte in allen Ländern widmen, sehen sich durch den Besuch der Königin von Rumänien vor einer Aufgabe weisen politischen Taktes gestellt. Die „Union of Roumanian Jews" ist bereit, bei allen Gelegenheiten der Ehrung der Königin mitzutun. Selbst der „American Jewish Congress", der sonst eine schneidige, oft zweischneidige Klinge gegen alle judenfeindliche Völker führt, will berücksichtigen, daß es sich hier um einen hohen Gast des amerikanischen Volkes handelt, und daß bei der Popularität der Königin in ihrem Lande gewiß nichts geschehen dürfe, was den rumänischen Antisemiten eine Waffe gegen die Juden bieten könnte. Zweifellos wird aber irgend ein Schritt geschehen, der den berechtigten Wünschen der amerikanischen Juden, das Los ihrer Brüder in Rumänien gebessert zu sehen, in taktvoller Weise Ausdruck verleihen wird.

(JPZ) *New York.* Die Königin wurde bei ihrer Landung von einer Abordnung der Einwanderungsinspektoren begrüßt, die von Herrn William *Feder,* einem in Rumänien geborenen Juden, der jetzt ein höherer Immigrationsbeamter ist, geführt wurde.

Offiziell wird mitgeteilt, daß die Königin der ersten von den rumänischen Juden in Chicago errichteten Synagoge einen Besuch abstatten wird.

Königin Marie von Rumänien empfing kurz nach ihrer Ankunft in New York einen Vertreter der JTA und sprach sich ihm gegenüber über ihre Beziehung zu den Juden in Rumänien aus. Die Königin sagte, sie wisse, daß die studierende jüd. Jugend schwere Kämpfe an den Universitäten zu bestehen habe und daß ihr auch sonst Schwierigkeiten auf dem Wege begegnen, im übrigen aber werden die Juden in Rumänien ganz so wie die übrigen Bürger behandelt. Ich persönlich, fügte die Königin hinzu, habe mit den Vorgängen an den Universitäten nichts zu tun. Die Juden bringen mir Freundschaft entgegen und ich hoffe, daß es auch in Zukunft so bleiben wird. Der König ist den Juden sehr zugetan und betrachtet sie als seine Kinder, als welche er ja auch alle Bürger des Landes betrachtet. Unter den in Amerika wohnenden Rumänen sind viele Juden, setzte die Königin fort. Es würde mich freuen, ihnen hier zu begegnen.

Ein neues israelitisches Mädchenwaisenhaus in Budapest.

(JPZ) *Budapest.* Am 17. Okt. fand die Einweihungsfeier des neuen isr. Mädchenwaisenhauses statt. Das ehemalige Stefan-Sanatorium auf dem Hungaria-Platz ist von dem Pester isr. Frauenverein erworben und zweckmäßig umgestaltet worden. Im ersten und zweiten Stock des Gebäudes finden 120 Waisenkinder, unter ihnen 47 Kriegswaisen, Unterkunft; das dritte Stockwerk ist als Mädchenheim für erwerbende und alleinstehende junge Mädchen bestimmt.

Jüdische Familiennamen.

(Brandeis, Braun, Brod, Fürst, Dukes, Halpern, Heilbronn, etc.)

Von L. Moses.

Wenn man die vornehmsten jüdischen Familiennamen nennt, so müssen auch — um ein Dichterwort zu variieren — die Namen Brandeis, Fürst und Halpern genannt werden.

Brandeis ist ein kleines Städtchen in Böhmen, das schon im Mittelalter eine Judengemeinde besaß. Wir finden denn auch schon im 16. Jahrhundert in Prag (Hock, Die Familien Prags) Familien dieses Namens, im 18. Jahrhundert lebte in Mainz R. Mosche Brandeis, und eine ganz besondere Spezialität bildet der „Powidl-Purim" der Familie Brandeis, der von David Brandeis in Jungbunzlau im Jahre 1731 eingesetzt und alljährlich am 10. Adar gefeiert wurde. Es ist wohl nicht erst nötig, auch noch auf den großen Kritiker Georg Brandes aufmerksam zu machen, dessen Name jedoch schon zu der Gruppe jener Familiennamen hinüberleitet, die, wie Brandl, Brainin und vielleicht sogar auch Braun und Brann von den Frauennamen Brane, Breine, Bruna und Brendlin (s. Beth Josef zu Schulchan Aruch, Eben ha-Eser) abgeleitet sind. Aehnlich diesen Namen sind noch Braude, Braudes, Brojda, Brod und Broder, die wohl nur auf Brod (Ung. Brod in Mähren, das eine reiche jüdische Geschichte hat) zurückgeführt werden können.

Den Namen Fürst nahm — aus begreiflichen Gründen — ein Teil der Nachkommen des ersten geadelten Juden Jakob Bassewi „von Treuenburg" (17. Jahrh.) an (s. Mitt. für jüd. Familienforschung, H. 1). Auch Feibisch Ferst, der im 18. Jahrhundert in Wien lebte (Wachstein, Die Inschriften des alten Judenfriedhofes in Wien, II. Bd., S. 263), dürfte einer der ersten bekannten Träger dieses Namens sein, dessen hervorragendster Träger der Orientalist Julius Fürst war. Aber auch dieser Name hat schon seinen Vorläufer in der Würde des Nassi, die meist von Nachkommen des davidischen Königshauses bekleidet wurde und in der Rangordnung der Mitglieder des Synhedrion an höchster Stelle stand. Gewiß hat auch die Vermutung manches für sich, daß manche Familie, die heute den Namen Fürst trägt, von so einem Nassi herstammt. Bekannt ist auch Josef Nassi, Herzog von Naxos, der einer portugiesischen Marannenfamilie entstammte und im 16. Jahrhundert als Staatsmann in der Türkei eine große Rolle spielte. Ein Synonym zu Fürst ist noch der Name Dukes (von dux), dessen bekanntester Träger der in Preßburg geborene Historiker Leopold Dukes ist.

Der Name Halpern, der auf die Stadt Heilbronn in Württemberg zurückgeht, die im Jahre 1298 von den judenfeindlichen Banden unter Führung des berüchtigten Rindfleisch heimgesucht wurde und wo auch im Jahre 1349 die Juden geplündert worden waren. Von der Mitte des 16. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts durften Juden in Heilbronn nicht wohnen und so ist es denn kein Wunder, daß schon früh Juden aus Heilbronn nach Polen kamen. (S. Lewin, Deutsche Einwanderungen in polnische Ghetti, Jahrbuch der jüd. lit. Ges., 1907, und Löwenstein, Zur Geschichte der Juden in Fürth, ibid., 1909). Wir finden im 16. Jahrhundert einen Josef b. Elchanan Heilbronn in Posen, der eine hebräische Grammatik für Kinder schrieb, im 17. Jahrhundert einen R. Abraham b. Mosche Aschkenasi-Heilpern in Lemberg (Buber, Ansche Schem), einen Jakob Heilbronn, bei den italienischen Juden Alpron genannt, der Bücher über Hygiene schrieb, einen Chronisten Jechiel b. Salomo Heilprin in Minsk, der in seinem „Seder ha-Dorot" seinen Stammbaum auf Raschi und in weiterer Folge auf R. Jochanan ha-Sendlor und Rabban Gamliel den Aelteren zurückführt. Im 17. Jahrhundert lebte ferner auch der Kabbalist Joel b. Isak Heilprin, und ein R. Jakob Heilbrom, Rabbiner von Ada (Ungarn), kam während des Aufstandes im Jahre 1849 ums Leben. Auch der in Piotrkow (Polen) geborene Michael Heilprin, der von 1843—56 zuerst als Buchhändler in Miskolcz (Ungarn) lebte, nahm an der ungarischen Revolution hervorragenden Anteil; er ging später nach Amerika, gab dort eine Enzyklopädie heraus und starb i. J. 1888.

Jüdische Frauenbewegung in Italien.

(JPZ) *Rom*. - W.-Korr. - Dank der Bemühungen von Frau Vera *Weizmann* in Rom, ist es gelungen, die erste Ortsgruppe der WIZO (Women International Zionist Org.) in Italien zu gründen. Frau *Sereni* hat den Vorsitz übernommen. Verschiedene lose Gruppen in Mailand, Turin etc. wollen sich ebenfalls der WIZO anhschliessen und es ist zu erwarten, daß noch in diesem Jahre eine italienische Föderation geschaffen werden wird.



Frau Hedda Meyer, Prag, die schönste Frau der Tschechoslovakei.

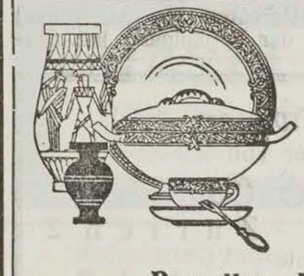
Jüdische Frauenarbeit in Jugoslavien.

(JPZ) Belgrad. Der jüd. Frauenverein in Belgrad hat im verflossenen Sommer, wie wir bereits berichteten, das erste Mal ein eigenes Kinder-Erholungsheim in Prcanj (bei Katarov an der Adria) eröffnet. Das Heim beherbergte 120 arme erholungsbedürftige jüd. Kinder. Es gibt auch andere jüd. Frauenvereine im Lande, die sich mit Fürsorgetätigkeit befassen, aber es fehlte bisnun eine organisierte, das ganze Jahr hindurch währende Fürsorgetätigkeit. Vor zwei Jahren wurde zwar in Belgrad ein Verband jüd. Frauenvereine Jugoslaviens gegründet, aber eine systematische Zusammenarbeit aller Frauenvereine ist noch nicht zu verzeichnen. Die Tagung des jugoslavischen Zionistenverbandes (17. bis 19. Okt.) hat zum ersten Male auch die Aufgaben der jüd. Frau behandelt. Es besteht die Absicht, einen jugoslavischen Landesverband des zion. Frauenweltverbandes (WIZO) zu gründen.

La Société Agudath-Achim, Genève, a tenu dimanche soir son assemblée générale et extraordinaire. La salle était comble. L'assemblée éiut Mr. Saron comme président de la séance. Une discussion animée permit à plusieurs membres de faire connaître publiquement leur opinion. Mr. Maier désire que les membres de la Société soient plus fidèles au Sabbat et se moutrent plus souvent au „Miniem" à l'heure de la prière. M.M. Chaikin et Saron firent entendre des paroles éloquentes en faveur du Talmud-Thora. Pour remplacer le président Mr. Rubinstein, qui donna sa démission au commencement de la séance, l'assemblée élut à l'unanimité Mr. Saron, sympathique personnalité qui semble en effet tout indiquée pour cette tâche et saura la mener à bien. Le public se leva et salua respectueusement la mémoire du regretté Dr. Aimé Schwob, récemment décédé.

Esrog.





Assemblée Générale de la Société Sioniste, Genève. La société sioniste de Genève a tenu son assemblée générale le 23 octobre, bien qu'elle aurait dû avoir lieu depuis fort longtemps. Elle s'est déroulée d'une façon tout à fait digne. Le Président Mr. Ad. Adler débuta avec un compte-rendu détaillé et rappela en premier lieu les discours qui furent prononcés au cours de la dernière période par Mr. le Dr. Sklar, Mr. le Dr. Becker, Melle. Schach, Melle. Chaikin, Mr. Corcos et Mr. Albert Cohen. Il rendit également attentif sur les conséquences favorables résultant de la présence d'une délégation du Waad Leumi et l'on considère la réception qui eut lieu, comme un bon moyen de propagande, non seulement pour la Société Sioniste, mais aussi pour le mouvement sioniste en général. Monsieur Adler cita également les paroles prononcées par Mr. le Prof. Weizmann au cours de la dernière réception en son honneur et conseilla d'agir en conséquence.

Il n'y a pas de retour; nous avons commencé à parcourir notre route et si difficile soit -elle, nous ne devons ni ne pouvons rester à mi chemin. Nous devons faire des progrès et nous pouvons être certains que nous arriverons au but, si nous collaborons tous à la même tâche. Sir Herbert Samuel accorda également au cours de cette dernière période une audience au Président de la Société Sioniste. Nous avons à Genève, nous dit Mr. Adler, une tâche particulière, le monde entier suivant avec grand intérêt ce qui se passe à Genève et les délégués de tous les pays nous observent, nous devons travailler sans cesse à la réalisation de nos projets et le cas échéant aider nos frères qui sollicitent de nous l'appui auquel il ont droit. Tenant compte de cet état de chose, l'assemblée des Délégués à Berne avait proposé de transférer le siège du Comité Central à Genève, mais par suite de l'insuffisance de préparation à cette tâche, nous avons dû renoncer cette fois à cet honneur. Le président se montra toutefois optimiste pour l'avenir. Mr. Adler remercia Mr. le Grand Rabbin Balizer pour la sympathie qu'il a bien voulu nous témoigner à toute occasion. „Que Monsieur Balizer puisse être longtemps notre exemple et notre directeur spirituel" s'exclama M. Adler. En fin de compte il remercia les divers collaborateurs et insista particulièrement sur le travail dévoué de MM. Brunschwig et de Tolédo.

L'on passa ensuite au rapport du trésorier Mr. Nachimson et le Comité lui donna décharge. Une intéressante discussion suivit à laquelle prirent part MM. Mondschick, Dr. Becker, Chaikin, de Tolédo, Me. Abramowicz, Esquanazi, Nachimson, Kulp et Adler. Il fut question du travail intellectuel qui est encore à entreprendre, en mentionnant la constitution de cours d'hébreu, Me. Abramowicz désirerait même un local. Nous avons le plus bel avenir en perspective et souhaitons pleine réussite à tous ces beaux projets. Mr. Adler voulut donner sa démission, mais il fut forcé d'accepter à nouveau sa mission par les acclamations de l'assemblée. Il est heureux que le mouvement sioniste puisse garder à sa tête un chef si compétent. Nous pouvons fonder les plus grandes espérances pour l'avenir en constatant l'oeuvre qu'il a accomplie jusqu'à ce jour. N'oublions pas que c'est à lui que nous devons le magnifique essor du mouvement sioniste à Genève. On parvint également à convaincre Mr. Henri de Tolédo, Messieurs Adler, Dr. Becker, Brunschwig, de Tolédo, Rubinstein, Nachimson, Saron et pour le domaine intéllectuel MM. Dr. Mandschik, Abramowicz et Slatkin furent élus. L'assemblée se leva encore en l'honneur de Mr. le Dr. E. Schwob mort récemment et l'Assemblée prit fin dans une atmosphère de confiance pour l'avenir. D. V.

Agudas Jisroel Jugendgruppe, Basel. Herr David Ullmann aus Zürich, wird nächsten Montag, den 1. Nov., im Saale des „Schweizerhauses", Steinenring, Basel, ein Referat über „Die jüd. Erziehung der Jugend" halten, wozu die Mitglieder und weitere Freunde dieser Gruppe, auch auf diesem Wege eingeladen werden.

Hausball im Basler Stadtkasino. In den vornehmen Räumlichkeiten des bestbekannten Stadtkasinos Basel, findet am Samstag, den 30. Oktober, abends 9 Uhr, ein Hausball statt, den die zügige Kapelle Kranebitter veranstaltet. Die Veranstaltung verdient einen regen Besuch.

Konzert der Vereinigung Jüd. Studierender Zürichs. (Eing.) Der bereits vorangezeigte Konzertabend der Vereinigung Jüd. Studierender Zürichs zu Gunsten ihrer gegenseitigen Unterstützungskasse findet am übernächsten Dienstag, den 9. Nov., abends punkt 8.15 Uhr, im Saal der Augustin Keller-Loge statt. Es ist uns gelungen, ein wertvolles, reichhaltiges Programm zusammenzustellen, unter der freundlichen Mitwirkung bester künstlerischer Kräfte, die sich für die gute Sache frei zu unserer Verfügung gestellt haben. Um einen möglichst großen Kreis von Musikfreunden und Gönnern begrüßen zu können, wurden die Eintrittspreise, trotz der wohltätigen Zweckabsicht, mäßig gehalten und wir hoffen, daß durch recht zahlreichen Besuch der Veranstaltung auch der materielle Erfolg ein erfreulicher sein wird. Für alles Nähere verweisen wir auf das Inserat dieser Nummer.

Jugendabend in der I.R.G.Z. Im Rahmen des ersten Jugendabends in der IRGZ referierte Herr Dr. jur. M. Sandberg über: „Lust und Unlust, Glück und Leiden". Er führte ungefähr aus: „Lust und Unlust, Glück und Leiden". So überschrieb Kant einen Abschnitt seiner Notizen zur Menschenkunde. Nicht vom körperlichen Schmerz und Glück, sondern vom geistigen ist die Rede hier, denn dieser allein ist des Menschen würdig. Wird Wissen vermehrt und wächst Größe und Verinnerlichung, so steigert sich das Glück — doch öfters noch das Leid. Mit den Worten: „Je mehr Einsicht, desto mehr Schmerz", trifft König Salomo schon den Kern einer ewigen Frage. Einen Versuch zur Lösung dieses Problems glaubte der Referent bei Kant gefunden zu haben. In seiner titularen Problemstellung nennt dieser das Vergnügen ein Gefühl der Beförderung, den Schmerz bezeichnet er als ein Hindernis des Lebens. Leben ist aber ein kontinuierliches Gegenspiel der Leiden, also muß jedem wahren Vergnügen der Schmerz vorausgehen; er ist stets das ursprüngliche — der Stachel aller Tätigkeit. Die Erkenntnis dieser Wahrheit hilft uns über das Schwere hinweg und gibt dem Unbegreiflichen im Geschehen des Alltags Sinn. Die letzte Frage nach dem „wozu?" alles Leidens kann nicht beantwortet werden, da wir in unserer menschlichen Unzulänglichkeit den letzten Geheimnissen des Kosmos nie auf die Spur kommen können — deshalb auch nie mit Gott rechten dürfen. Praktisch ergibt sich aus solchen Betrachtungen für jeden Einzelnen eine Weltordnung, mit deren Hilfe er das Schwere seines Lebens überwindet und selbst in ihm göttliches Walten erkennt — daß er sich nicht erdrücken läßt von noch so viel Elend und Schmerz, daß er die Kraft gewinnt, Widerstände zu brechen, daß er zu neuen Taten sich aufschwingt, die jenes tiefe Glücksgefühl vermitteln, welches das Streben an sich verschafft. Das leiht dem Leben Inhalt, dieses Glückes willen lohnt es sich wohl, gelitten, dieser Inhalte wegen gelebt zu haben.

Die trefflichen, gedankentiefen Ausführungen des gesch. Referenten gaben Anlaß zu einer äußerst anregenden und ergiebigen Aussprache, daran sich Frl. F. Lewenstein und die Herren Berlowitz, Aktuarius, Dr. Ortlieb, Theo Goldschmidt und Lieber beteiligten. Der Leiter des Abends, Herr Dr. J. Braunschweig, bekundete abschließend Herr Dr. M. Sandberg den aufrichtigen Dank der zahlreich erschienenen Zuhörerschar.

Als nächste Veranstaltung ist auf Sonntag, den 31. Okt., ein literarischer Abend festgelegt, der eine Auswahl neujüdischer Dichtung bringt. H. L.

Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL


Hotel Victoria u. National **Bundesbahnhof** Savoy Hotel Univers

Zionistischer Verein Hatikwah. Herr Walter Samuel spricht diesen Samstag, abends 8.30 Uhr, im Lokal Erikastr. 85, über: Die neue jüd. Jugend in Erez Israel. Der Vortrag ist öffentlich.

Tanz-Réunion der Zürcher „Hakoah". (Eing.) Der Zürcher Sportclub Hakoah veranstaltet kommenden Sonntag, den 31. Okt., abends 8 Uhr, im Restaurant „Du Pont", 1. Stock, eine Tanzréunion, zu deren Besuch Mitglieder und weitere Freunde des Vereins bestens eingeladen sind.

Hasomirball. Die Vorbereitungen für das am 13. Nov. stattfindende Konzert mit Ball gehen nunmehr dem Ende entgegen. In fieberhaftem Eifer betätigt sich die Ballkommission, der Vorstand und nicht zuletzt auch der Dirigent, Herr Musikdirektor Freund, um den Anlaß in jeder Hinsicht zu verschönern. Es ist gelungen, einige namhafte jüd. Künstler für den Abend zu gewinnen und sind trotz hoher Auslagen die Eintrittspreise auf die niedrigste Stufe angesetzt worden. Wir bitten auch das tit. Publikum den Vorverkauf zu benützen. Billete sind bei jedem Vereinsmitglied erhältlich.

Zürcher Schauspielhaus. Spielplan v. 29. Okt. bis 4. Nov. 1926. Freitag: „Zweimal Oliver". Samstag: „Dr. Julie Schmidt". Sonntag nachm. 3½ Uhr: „Week-End" (kleine Preise). Sonntag abend: „Dr. Julie Schmidt", Lustspiel von Ladislaus Fodor. Montag: „Zweimal Oliver". Dienstag: Aufführung der Zürcher Studentenschaft „Leonce und Lena" von Georg Büchner, Musik von Hans Jelmoli. (Im Stadttheater: Volksvorstellung „Das Grabmal des unbekannten Soldaten", Schauspiel von Paul Raynal.) Mittwoch: „Dr. Julie Schmidt". Donnerstag: Zum erstenmal „Die Räuber", von Friedrich Schiller.

Verdankung. Wir verdanken den Eingang einer Spende von Fr. 5.— zugunsten der Isr. Fürsorgekommission Zürich, von Herrn Karl Finkler, cand. jur., die wir an die zuständige Stelle überwiesen haben.

Hilfsverein für jüdische Lungenkranke in der Schweiz. Zum bevorstehenden Jubiläumsanlaß des Hilfsvereins für jüd. Lungenkranke in der Schweiz hat sich eine besondere Pressekommission gebildet, bestehend aus den Herren: Dr. J. Braunschweig, Lieber, Dr. M. Sandberg, Sagalowitz und cand. jur. Wreschner. Sie bezweckt, die jüd. Oeffentlichkeit über die Vorbereitungen zum Fest jeweils zu orientieren.

Das Zürcher Jugendorchester in St. Gallen. Das 1. Jüd. Jugendorchester Zürich ist vom Nationalfonds St. Gallen zu der am 11. Dez. stattfindenden Makkabäerfeier eingeladen worden. Das Orchester hat die ehrenvolle Einladung angenommen und wird zu diesem Feste eine Kollektivfahrt zu verbilligten Billeten organisieren. Wir verweisen zugleich auf unser Kränzchen, welches am 28. Nov. in den Sälen der „Meise" stattfinden wird.

„Davoser Revue". Die letzten Hefte der neuen literarisch-wissenschaftlichen Zeitschrift „Davoser Revue" bringen eine Reihe interessanter Aufsätze über das geistige Leben in Davos. Aus dem reichhaltigen Inhalt der letzten zwei Hefte vom Aug. und Sept. sind hervorzuheben die Beiträge von Prof. J. Kollarits „Davos als Organ übervölkischer Verständigung"; „Die geistigen Bestrebungen von Davos"; Dr. J. Marcuse „Ferienkurs für Aerzte in Davos"; Walter Kern „Der Maler Johann von Tscharner"; K. Zappler „Kammermusik"; Dr. J. Gwerder „Junireise nach Griechenland" u. a. m. Die „Davoser Revue" hat nun ihren ersten Jahrgang vollendet und befindet sich in einer sehr günstigen Entwicklung.

Finanz und Handel.

Schweizerische Volksbank. Im Oktoberbericht der Schweizer Volksbank findet sich eine interessante Besprechung der eidgenössischen Finanzpolitik, der diese kurz und treffend beleuchtet. Der Bericht verschafft einen aufschlußreichen Einblick in die schweizerische Finanzlage und befaßt sich namentlich mit der Tilgung der Schuldenlast des Bundes. Anschließend daran veröffentlicht die Volksbank üblicherweise den Zürcher Börsenbericht pro September 1926, der ebenfalls wissenswerte Informationen vermittelt.

Geschäftliche Notizen.

Chandler Motor Car Company. Diese große amerikanische Automobilfabrik hat die Generalvertretung für die Schweiz der neugegründeten Gesellschaft **Merkur-Auto-Vertrieb A.-G.**, Zürich, übertragen, die unter der Leitung von Hrn. Direktor Erich Burgheimer, Falkenstr. 6, Zürich 8, steht. Letztere Firma wird die „Chandler" in der Schweiz vertreiben, ebenso unter gleicher Marke die „Cleveland"-Wagen. Bereits sind die schön ausgestatteten Ausstellungsräume an der Falkenstraße bezogen worden, woselbst sich auch ausgedehnte Reparaturwerkstätten befinden, die Firma besorgt auch kulant den Verkauf von Zubehörteilen, Ersatzstücken und Auto-Oelen.

Aufruf an die gesamte Judenheit in der Schweiz.

Mitten im schonungslosesten Vernichtungskampf, den die Menschheit je geführt, schufen die Juden der Schweiz ein Werk, das Menschen vom Tode retten sollte, ein Werk der Menschlichkeit und des Friedens, ein leuchtendes Denkmal des unversiegbaren Glaubens an das Gute in der Welt.

Einige tapfere jüd. Männer unternahmen das Wagnis, allen Schwierigkeiten Trotz bietend, mißachtend der pessimistischen Warner. Der Wurf gelang! — Weil die Juden der Schweiz dem Ruf, der sie erreichte, folgend, ohne Unterschied der Herkunft und Gesinnung, die Hand sich reichten zur Rettung jüdischen Lebens.

Die „Etania", die sich heute erhebt in Davos — stolz und erhaben — sie ehrt die Juden der Schweiz, die in schwerer Stunde sich ihrer Verantwortung wohl bewußt erwiesen. In 10-jähriger, mühevoller Arbeit, hat der Hilfsverein erfolgreiche Pionierarbeit geleistet in der Bekämpfung der Tuberkulose unter den Juden. Ueber 1200 Lungenkranke fanden Rettung durch ihn, sind ihren Familien und der jüd. Gesamtheit als vollwertige Existenzen zurückgegeben worden. Mit Stolz blicken die Juden der Schweiz auf das Erreichte, das die Begeisterung der gesamten jüd. Welt gefunden und Ehre und Ansehen der Schweiz gemehrt hat.

Doch es gilt weiterzuschreiten auf dem dornenvollen Pfad, um das gesteckte Ziel — wirksame Bekämpfung der tückischen Krankheit, die unsere Volkskraft zu lähmen droht — erreichen zu können.

Und hier müssen wir zur Sache stehen — keiner darf fehlen!

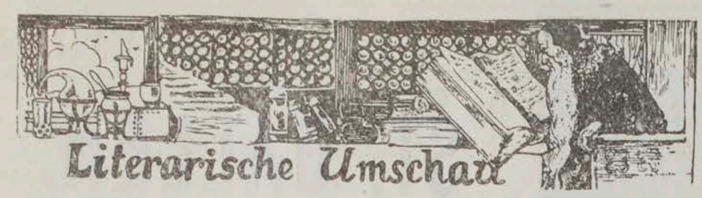
Und so ergeht denn von dieser Stelle aus der Ruf an Alle, mitzumachen am Jubiläumsanlaß des Hilfsvereins, der ein gesellschaftliches Ereignis zu werden verspricht, dabei zu sein mit Freude über das bereits Vollbrachte, und mit Bereitwilligkeit zu neuen Opfern, zum Heil unserer leidenden Brüdern!

Die Pressekommission für den Jubiläumsanlass der „Etania".

Empfehlenswerte Firmen in ST. GALLEN



Hauptpost Bahnhof

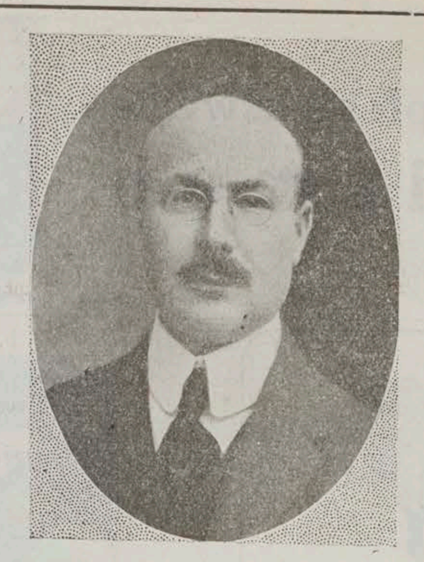


Nahum Sokolow, der bekannte Zionistenführer, teilte anläßlich des kürzlich stattgefundenen Empfanges des deutschen auswärtigen Amtes mit, er sei jetzt dabei, sein Lebenswerk zu vollenden: eine mehrbändige **Enzyklopädie der hebr. Sprache.** Das soll nicht ein Thesaurus nach dem Muster von Ben-Jehuda sein, sondern ein Hilfsmittel für Forscher, Gelehrte und Schriftsteller, sowie alle diejenigen, die neue Gedanken und Forschungsergebnisse in hebr. Sprache ausdrücken wollen. Diese Enzyklopädie basiert auf der deutschen Sprache; sie sei schlechthin eine Uebersetzung der deutschen Sprache ins Hebräische.

Samuel Meisels: Judenköpfe. Verlag „Die Neuzeit", Wien 1926. (271 S., Preis Fr. 6.50.) — Der bekannte Wiener jüd. Schriftsteller Samuel Meisels hat es in diesem Buche unternommen, große jüd. Persönlichkeiten aus ferner und naher Vergangenheit in Charakterbildern darzustellen. Aus der stattlichen Reihe großer Geister in Israel werden einige der bekanntesten Persönlichkeiten aus den Gebieten der Wissenschaft, Kunst, Politik etc. herausgegriffen und in anregend gestalteten Essays geschildert. In diesem ersten Bande finden wir Jehuda Halevi, Mose ben Maimon, Immanuel Romi, Don Jizchak Abarbanel, Baruch de Spinoza, Glückel von Hameln, Israel Baalschem, Moses Mendelssohn, Ludwig Börne, Berthold Auerbach, Ferdinand Lassalle, Fritz Mauthner, Achad Haam, Georg Brandes, Elieser Ben Jehuda, Mendele Mocher Sforim, Max Nordau, Bialik, Jozef Israels, Berdyczewsky, Hermann Heijermans, Morris Rosenfeld und An-ski. Mit Recht sieht man der Fortsetzung dieses Werkes entgegen, das ca. 60 Bildnisse enthalten wird, denn hier zeichnet ein gründlicher Kenner des Judentums in scharfen Zügen Bilder, die Anspruch auf stärkste Verbreitung besitzen. Dr. H. W.

Hermann Cohen: Der Begriff der Religion im System der Philosophie. 140 S. Preis brosch. 6 Mk. Verlag von Alfred Töpelmann, Giessen. In fünf prägnanten Abschnitten entwickelt der Begründer der Marburger Schule, Prof. Hermann Cohen, das Verhältnis der Religion zur Logik, Ethik, Aesthetik und Psychologie, wobei er einleitend das Problem des Begriffes der Religion im Verhältnis zur Religionsgeschichte und Metaphysik untersucht. Im ersten Kapitel wird der Zusammenhang nachgewiesen, der zwischen der Entstehung des Gottesbegriffes in der Religion und dem Denken herrscht, wobei vorausgesetzt wird, daß die Eingliederung der Religion in das System der Philosophie überhaupt möglich ist. Die weiteren Abschnitte setzen dies mit der Religion auseinander, soweit sich die Letztern mit Ethik, Aesthetik und Psychologie berühren. Eine Reihe origineller Gedankengänge, die der illustre Philosoph in seiner präzisen und sicheren Art entwickelt, beleuchten allseitig das Phänomen der Religion und ihre Stellung innerhalb des Systems der Philosophie. M. J.

Dr. Mehemed Emin Efendi: Antisemitica. Heiteres und Ernstes, Wahres und Erdichtetes. Verlag Gustav Engel, Leipzig 1926. (126 S. Preis M. 2.—.) Dieses Buch, dessen Verfasser sich offenbar unter einem Pseudonym verbirgt, geisselt in schneidender Ironie die heutigen Methoden der Antisemiten, namentlich der deutschen, und zeigt ad absurdum, wohin deren Gedankengänge führen müssen. Geistreich zeichnet der Verfasser an einer kurzen Geschichte eines jüd. Gerichtsvollziehers die komplette Verschrobenheit der heutigen antijüdischen Methoden, in anderen Essays setzt er sich mit den landläufigen Argumenten auseinander und widerlegt sie in prägnanten Ausführungen. Im ganzen Buche liegt ein satyrischer, heiterer Geist und oft könnte man lachen, wenn das Problem an sich nicht so tragisch wäre. Dank seiner lebendigen Sprache und seiner unabweislichen Argumentation ist diese Schrift berufen, eine wertvolle Mission durch die Aufklärung falscher Ansichten über das Judentum zu erfüllen. -tzt-


Joseph Patai.

Das Palästina-Buch von Joseph Patai.

(JPZ) Soeben erschien das große illustrierte Palästina-Buch von Joseph Patai in ungarischer Sprache, unter dem Titel „Föltamado Szentföld" (Das auferstandene heilige Land). Es ist ein monumentales Werk, welches sich schon mit seiner überaus schönen Ausstattung und 200 Illustrationen und kunstvollen Beilagen von Abel Pann, Josef Tepper, Wilhelm Wachtel, Benzion Zuckermann von allen bisher erschienenen Palästina-Büchern unterscheidet. Joseph Patai, der das heilige Land wiederholt besucht hat, hat Palästina mit dem Auge des Dichters geschaut und seine Impressionen mit künstlerischer Hand gezeichnet. Mit großer Liebe und inniger Anhänglichkeit schildert er das neu erwachte Leben Palästinas im Zusammenhang mit all dem, was das Land der Bibel und der jüdischen Legende in der Vergangenheit galt und was es dem Kulturmenschen von heute bietet. Joseph Patai, der den schönsten Schatz der hebräischen Poesie von den ältesten Zeiten bis zu der neuen Zeit ins ungarische übertragen hat („Hebräische Poesie" in fünf Bänden) sieht auch in Palästina in erster Reihe das Schöne, das poetische, das Wiedererwachen vergangener Träume, stoßt überall auf Illusionen aus der Zeit der Bibel und des Talmuds und das, diese tiefe Kenntnis der jüd. Poesie und ihrer Spuren im heiligen Lande, zeichnet das Buch Joseph Patais besonders aus. Dabei wird alles Reale von heute in schaulichster Weise dargestellt, mit Begeisterung und Exstase wird das jungjüdische Leben geschildert, so daß das Buch, das erste bedeutende Palästina-Buch in ungarischer Sprache, einen besonders großen Propaganda-Wert für den Aufbau Palästinas hat. Das Werk ist im Verlag der berühmten jüd. Kunstzeitschrift Mult és Jövö (Budapest VI. Révay u 14.) erschienen. Preis 3 Dollar.

Paul Birukoff: Tolstoi und der Orient. Rotapfel-Verlag Zürich-Leipzig. (266 S. Preis: Geh. Fr. 6.80, geb. Fr. 8.50.) — Dieses Werk enthält in schlichter, vornehmer Aufmachung Briefe und einige Abhandlungen über Tolstois Beziehungen zu Vertretern der orientalischen Religionen, so interessante Kapitel über die Indo-Brahmanen, Mohammedaner, Chinesen und Japaner. In einem zweiten Teile werden Abhandlungen über alte Religionen gebracht, die alle zeigen, daß Tolstoi ein Denker ist, der über die nationalen Schranken hinweg das Gemeinsame und Verbindende bei allen Völkern zu suchen bestrebt war. Birukoff, der seit langer Zeit das umfangreiche biographische Material Tolstois sichtet, hat mit diesem Buche einen neuen Beweis seiner Gründlichkeit und seines wissenschaftlichen Ernstes gegeben. -u-

„Das teuerste Buch der Welt". Nach langwierigen Verhandlungen ist endlich die 42-zeilige, auf Pergament gedruckte, Gutenbergbibel des Benediktinerstifts St. Paul im Lavanttal (Kärnten) verkauft worden. Der Preis beträgt ohne Spesen rund 1,200,000 Rmk. Der Käufer ist der bekannte Sammler Dr. Otto F. Vollbehr in New York. Der Kauf erfolgte durch die Firma J. Kauffmann, Verlag und Antiquariat in Frankfurt, deren Inhaber Dr. Felix Kauffmann, selbst ein bekannter Büchersammler, die Verhandlungen persönlich an Ort und Stelle abschloß.

Von der Psyche der Juden. Von Kurt Guggenheim. (Nach einem Vortrag gehalten in Zürich in der Vereinigung für soziale und kulturelle Arbeit im Judentum.)

F. G. - Die vorliegende Arbeit ist ein Versuch, anhand der Erkenntnisse der modernen Psychologie die Seele des jüd. Menschen zu beleuchten und ihre Besonderheiten aufzuzeigen. — Nach Häberlin, dem großen schweizerischen Psychologen, ist die Seele die Gesamtheit der psychischen Funktionen, die Darstellung der Beziehung von „Ich" und „Welt". Die Befriedigung der Triebe allein ergibt kein vollständiges Bild des Lebensablaufes des Menschen, sie ist nur die physische Komponente; ergänzend hinzu tritt die Beziehung des Subjekts zum „Warum", zum „Wozu", seine Auseinandersetzung mit dem Mysterium des „Seins" als Unterbruch des Todes. In den Religionen versuchen die Menschen ein System aufzustellen, in dem alle Beziehungen des menschlichen Lebensablaufes geregelt werden sollen. — Wenn es ein besonderes psychisches Verhalten der Juden gibt, so ist es begründet und begreiflich einerseits durch ihr Herkommen und andrerseits aus ihren gegenwärtigen Lebensverhältnissen heraus. Die seelische Entwicklung der Juden nahm in dem Augenblick eine besondere Wendung, wo das Schicksal ihrer Gesamtheit eine Wendung nahm, die eine von der anderer Volksgemeinschaften verschiedene war. Die jüd. Religion sieht die Lösung des Lebensproblems im Diesseits vor; sie betrachtet das Leben des einzelnen Menschen als eine Aufgabe, die in diesem Leben erfüllt werden muß, in der jüd. Gemeinschaft. Das Gebot der jüd. Seele im Altertum kennt keinen Dualismus zwischen den Trieben und dem Gott, denn die Triebe wirken in der Richtung, die Gott will: daß das Leben *sei*, als Material zur Verwirklichung des Gotteswillens; eine ungeheure Lebensbejahung, ein lebensständiger Optimismus. Aber das Gebot ist für eine national-religiöse Einheit gemeint, seine Erfüllung in der Diaspora ist unmöglich geworden. Da heraus wächst der Urkonflikt des jüd. Volkes: daß es leben will, daß es etwas besonderes sein will und muß, daß es aus der innersten Forderung seiner Seele heraus nicht sterben darf. Und das bedeutet Kampf gegen die Umwelt für die Juden innerhalb ihrer Wirtsvölker. Das in der Tat gemeinte Gebot wird für den Juden, der es außerhalb seiner Gemeinschaft absolut erfüllen möchte, zur Ursache seines Leidens unter den Menschen: sein religiöser Kult wächst aus der natürlichen Handlung, die er in der Gemeinschaft war, zur verzweiflungsvollen Gebärde aus, die er heute ist. Jetzt wird das Gebot zur furchtbaren Bürde, denn es wirkt auf die nichtjüdische Gemeinschaft, in der es ausgeübt wird, wie eine Herausforderung. Nun erst entsteht für den Juden der Dualismus zwischen dem Gebot und seiner Erfüllung, und daraus folgt der Zweifel an ihm: die oft als typisch jüdisch bezeichnete Skepsis. Sie wird das Zentrum jener Eigenschaften, die die Juden in der Diaspora erworben, oder besser gesagt, ausgebildet und auf die Spitze getrieben haben: die Selbstkritik und Ironie des Juden, sein Pessimismus, seine ständige Unterhaltungsbereitschaft, seine sprichwörtliche Konzilianz, sein fanatischer Gerechtigkeitswille. —

Ohne die pessimistischen Schlußfolgerungen des Verfassers teilen zu wollen, daß „keine Rückkehr zum gesetzestreuen Judentum, keine Rückkehr auf den nationalen Boden" die Veränderungen im Juden rückgängig machen und in ihm den Konflikt zwischen Trieb und Pflicht, zwischen Gebot und Erfüllung zur harmonischen Auflösung bringen könne, muß man die kleine Schrift als das werten, was sie ist: die ehrliche Auseinandersetzung eines nach Erkenntnis ringenden Menschen mit den höchsten Problemen des Menschseins. Und aus diesem Grunde sei sie jedem Tieferdenkenden als anregende Lektüre empfohlen.

SPORT.

Hakoah I verliert gegen F.C. Young-Fellows II 3 : 0. Vergangenen Sonntag vormittag hatte die erste Mannschaft der Hakoah gegen die zweite Mannschaft des F.C. Young-Fellows auf dem Förrlibuck zu einem Meisterschaftstreffen anzutreten. Bei naßkaltem und unfreundlichen Wetter ein Spiel absolvieren zu müssen, das war schon von jeher eine schwache Seite der Hakoahner. Die Young-Fellows-Leute haben ein Training hinter sich, das auch solche Eventualitäten berücksichtigt hat und zweifellos haben sie *gelernt*, auch auf aufgeweichtem Boden zu spielen. Daß dies gelernt sein will, sollten auch die Hakoahner beherzigen. Die Rot-Schwarzen hatten noch einen weiteren Vorteil, nämlich — ehemalige Serie A-Spieler von Bedeutung in ihrer Mannschaft, u. a. Carl Meyer (ehemaliger Internationaler), Schibli, Dangel usw., ohne die Young-Fellows II bestimmt nicht das Spiel gewonnen hätten. Es ist auch noch nicht bestimmt, daß sie einen Sieg errungen hätten, wenn das Terrain geeigneter gewesen wäre. Bei den Hakoahnern haben alle Spieler getan, was sie tun konnten. In der zweiten Hälfte der Spielzeit überließ Fasoli an Lippmann II die Torwache. Lippmann II, der nun schon bald alle zu vergebenden Posten in der Mannschaft gespielt hat, gefiel auch im Tor durch ruhiges und überlegtes Handeln. eh.

Hakoah II schlägt Athletik Thalwil I 6 : 1. Am letzten Sonntag errang die II. Mannschaft zwei weitere Punkte gegen einen guten alten C-Club, so daß sie heute an zweiter Stelle hinter dem letztjährigen Finalisten und Rivalen der ersten Mannschaft, dem F.C. Wipkingen, steht. Bei kaltem und regnerischem Wetter trafen sich obige zwei Mannschaften in Thalwil im Kampf um die Punkte. Von Beginn weg führt Hakoah und ist fast während des ganzen Spieles überlegen. Trotzdem sich beide Mannschaften größtenteils in der Hälfte der Thalwiler schlugen, so konnten doch nur 6 Tore erzielt werden wegen der vorzüglichen Abwehr der Thalwiler und durch die vielen Offsidestellungen der blauweissen Stürmer. Die zweite Mannschaft der Hakoah präsentiert heute gute C-Klasse; der Klub u. seine vielen Anhänger dürfen auf sie stolz sein. H. W.

Weitere Resultate vom 24. Okt. 1926: Serie B, Diana I - Zürich II 0 : 7; Grasshoppers II - Neumünster II 11 : 0; Uster I - Seebach I 2 : 1. Serie C, Wipkingen I - Young Fellows IIIb 4 : 2. Junioren, Ballspielclub Ib - Blue Stars Ib 0 : 3 (fortf.).

Hakoah hat eine III. Mannschaft für Serie D angemeldet. Die Wettspiele sind vom Regionalkomitee wie folgt angesetzt worden:
14. Nov.: Affoltern I - Hakoah III, Küsnacht II - Red Stars III.
21. Nov.: Hakoah III - Küsnacht II, Red Stars III - Affoltern I.
28. Nov.: Hakoah III - Red Stars III, Küsnacht II - Affoltern I.

Verleihung des „Goldenen Sportabzeichens" an einen Juden. Dem stellvertretenden Vorsitzenden des Jüdischen Turn- und Sportvereines Hakoah-Beuthen, Leo Caplan, wurde nach Erfüllung der geforderten fünf Prüfungsbedingungen das „Goldene Sportabzeichen" des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen verliehen.

Montag, den 1. November 1926, abends 8.30 Uhr

Vortrag

im Saale des „Schweizerhauses", Basel, Steinenring

Thema: **„Die jüdische Erziehung der Jugend"**

Referent: Herr D. Ullmann, Zürich

Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen.

Aguda Jisroel Jugend- und Mädchengruppe Basel.

שומרי שבת

Jüdische Stellenvermittlung in der Schweiz, Centrale Zürich.

Kostenlose und diskrete Vermittlung sabbatfreier Stellen für kaufmännische, gewerbliche und häusliche Berufe. Jede freiwerdende Stelle melde man sofort an obige Adresse an die Centrale **Zürich, Postfach Selnau.**

Offene Stellen: Reisender für Manufakturwaren. — Lehrlinge für Manufakturwaren, Eisenwaren und Papeteriegeschäft Lehrlinge. Kinderliebendes Mädchen zur Besorgung des Haushaltes. — Gelerntes Fräulein für Spedition (Wäsche).

Stellengesuche: Fräulein, perfekt in Küche; Buchhalter; Korrespondent; Lagerist.



Wochen-Kalender.



Oktober/Nov.	1926	Cheschwon	מרחשון	5687	Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I.R.G.Z.
29	Freitag	21	כא	Eing. 4.55	abends	5.00	4.55
30	Samstag	22	כב	חיי שרה	שבת		
31	Sonntag	23	כג		morgens	9.00	8.15
1	Montag	24	כד		מנחה	4.00	3.30
2	Dienstag	25	כה		Ausgang	5.55	5.55
3	Mittwoch	26	כו		Wochentag:		
4	Donnerstag	27	כז		morgens	7.00	6.45
5	Freitag	28	כח		abends	5.00	4.25

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	5.55	Endingen und		St. Gallen	5.53
Winterthur	5.55	Lengnau	5.55	Genf u. Lausanne	6.09
Luzern	5.58	Basel u. Bern	6.02	Lugano	5.55

Familien-Anzeiger.

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Ing. Ginsburg, in Zürich. Ein Sohn des Herrn Joseph Gross, in Zürich. Ein Sohn des Herrn Moritz Weil, in Bern. Ein Sohn des Herrn Dir. Jacques Grün, in Prag.

Bar-Mizwoh: Jacques, Sohn des Herrn Georges Bigar, in Lausanne.

Verlobt: Frl. Lucie Katz, Lausanne, mit Herrn L. Picard, Dijon.

Verheiratet: Herr Gérard Halff, Basel, mit Frl. Berty Epstein, Zürich. Herr Hersch Glusstein mit Frl. Anny Perlmutter, beide in Bern.

Gestorben: Herr Juda M. Bergmann, 52 Jahre alt, in Zürich. Herr Henry Wyler, 54 Jahre alt, in Luzern. Herr Leib Rapaport, 47 Jahre alt, in Bern. Herr Caspar Bender, 94 Jahre alt, in Langenthal. Herr Heinrich Kaufmann, 82 Jahre alt, in Freiburg i. Br. Frau Denise Happ-Bloch, 23 Jahre alt, in Berlin.

David

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an

Joseph Gross und Frau

Tödistrasse 63 *Zürich 2*

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an

Direktor Jacques Grün und Frau

Louise geb. Fleischner

Prag, den 22. Oktober 1926

Statt Karten.

Berty Epstein

Gérard Halff

vermählen sich am 1. November

Hotel Métropole, Basel

ZÜRICH Trauung 2 Uhr BASEL

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck von Kopp-Tanner, Zürich.